



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 9

Gut war:

- nettes Arbeitsklima; Betreuung von eigenen Patienten; Einblick in verschiedene Bereiche (Station, Intensivstation, Aufnahme, Funktion, onkologische Sprechstunde) möglich; gute Betreuung, trotz 5 PJler gleichzeitig war man sich nicht im Weg; sehr gute und regelmäßige Seminare; 1/2 PJ-Tag pro Woche war sehr hilfreich
Fazit: großer Lerngewinn!
- sofortige Integration in das Team und feste Ansprechpartner auf Station und in der Aufnahme; die Möglichkeit, über Station, Aufnahme und Intensivstation zu rotieren; sehr nettes Team!
- Gutes Essen. Berufskleidung wurde gestellt.
- Jeder Arzt ist einem Bereich einer Station zugeordnet und hat nur einen PJler. So ist eine 1-zu-1-Betreuung mit eigenen Patienten möglich. Die Pflegekräfte nehmen einen Großteil des Blutes ab, so dass für die PJler im Regelfall nur noch die Problemfälle übrig bleiben. Die Verpflegung, Frühstück und Mittagessen (bei Diensten auch Abendessen), ist kostenlos und für eine Klinik sehr gut.
- Probeexamen, Sonographie-Seminar, Rotation in Aufnahme
- Regelmäßige Seminare, Oberarzt- und Chefarztseminare, Frühstücksbuffet, persönliche Betreuung, selbstständige Einteilung in Rotationsplan, Studientage, Schwestern machen Blutentnahmen, tolle Arbeitszeiten.
- Sehr gut war die persönliche Betreuung und das Bemühen des Teams, uns ein interessantes und lehrreiches Tertial zu gestalten. Wir konnten immer zu den Seminaren (auch der anderen Abteilungen) gehen und wurden nicht nur für 'Handlanger-Tätigkeiten' abgestellt. Super sind auch das leckere Frühstück mit Blick aufs Meer ☺ und die zur Verfügung stehenden PJ-Tage!
- Weiter so! So stelle ich mir PJ vor. 1-zu-1-Einarbeitung, klare Aufgabenverteilung, Visitenbegleitung immer möglich, früh Patienten eigenständig betreuen, Rotation durch die verschiedenen Bereiche (von Aufnahme, Intensivstation, periphere Station, punktuell in die Funktionsabteilungen). Toll, dass die PJ-Seminare auch für mich allein stattgefunden haben. Absolut nettes und engagiertes Team, auf allen Ebenen. Ich habe mich sehr wohl und integriert gefühlt.
- Zuordnung zu einem festen Mentor.

Verbessert werden könnte:

- ein schnell erreichbarer Internetzugang wäre in manchen Situationen hilfreich gewesen
- eine bessere Möglichkeit zum Umziehen (Spind)
- Da fällt mir kaum etwas ein. Vielleicht könnte man die Seminarreihenfolge den PJ-Zeiten anpassen, sodass Grundlagen, wie EKG oder Laborinterpretation zu Beginn und speziellere Themen eher am Ende behandelt werden. Aber ich kann mir vorstellen, dass das mit den Überschneidungszeiten schwierig ist.
- Die Seminare, die von Assistenten gehalten wurden, waren nicht immer so lehrreich. Das liegt aber sicherlich am Zeitmangel. Die von den Oberärzten und Chefarzten waren sehr gut.
- evtl. Aufwandsentschädigung einführen
- Fahrgeldzuschuss deutlich zu wenig! Kein ärztlicher PJ-Beauftragter. Blutentnahmen mussten während der Zeit in der Funktion und Sonographie laufen gemacht werden, sodass wir bei Colos/Gastros/Sonos/ERCps etc. nicht dabei sein konnten. Zum Teil wurde mit der Visite begonnen, während wir noch Blutabnehmen mussten.

- Viel finde ich nicht, an dem ich etwas auszusetzen hätte. Teilweise wäre noch der eine oder andere PC mehr für den PJler nicht schlecht und ein Zugang zum Internet wäre oftmals hilfreich gewesen (ohne den daneben sitzenden Assistenzarzt bitten zu müssen). Über den einen oder anderen Euro mehr hätten wir uns natürlich auch gefreut – das Fahrtgeld reicht auch nur, wenn man Fahrgemeinschaften gründet...